

DER NATUR AUF DER SPUR

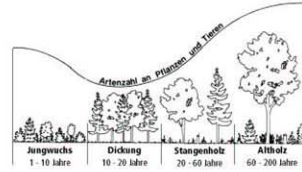
Der Wald

Der Mensch bestimmt seit langer Zeit das Aussehen unserer Wälder

Mitteleuropa war ursprünglich weit über 90 % mit Wald bewachsen. Der Mensch griff aber schon früh in das vorhandene Waldgefüge ein. Er rodete, benützte Wälder als Weide und betrieb immer wieder Raubbau an den Holzvorräten. Einzelne Baumarten wie die Eiche oder Wildobstbäume wurden aufgrund ihrer Nützlichkeit auf Kosten anderer Baumarten massiv gefördert. Andere Arten wie die Eibe wurde wegen ihres wertvollen Holzes übermässig genutzt. Vom letzten Jahrhundert an stand die Erzeugung von Bauholz im Vordergrund. Deshalb wurden fast überall Fichten angepflanzt.

Wälder sind reichhaltige Lebensgemeinschaften

In den Wäldern Mitteleuropas leben über 4000 Pflanzen- und 6000 Tierarten. Die Artenzusammensetzung ändert sich mit dem Bestandesalter. Besonders wertvoll sind alte Baumbestände mit einem hohen Totholzanteil. Sie beherbergen vielfältige Lebensgemeinschaften, die sich von vermoderndem Holz ernähren. In den durch Blitzschlag, Fäule oder Spechthiebe entstandenen Höhlen wohnen zudem Vögel, Fledermäuse, Marder, Hornissen und anderes mehr.



Entwicklung des Waldes und der Artenzahl in einem bewirtschafteten Waldbestand. Den höchsten ökologischen Wert haben Wälder am Anfang und am Schluss der Entwicklung (KLEINSCHMIT, 1964).



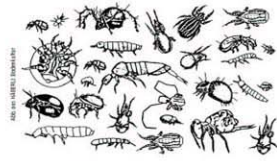
Das Reh ist eigentlich ein Bewohner der offenen Landschaft. Der Wald ist aber oft der einzige Ort, wo es ungestört ist.

Der Wald besteht aus verschiedenen Stockwerken

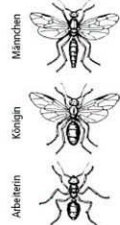
Die strukturreiche Pflanzendecke mit Moos-, Kraut-, Strauch- und Baumschicht bildet die Grundlage für das vielfältige Leben im Wald. Jede Etage hat ihre Besonderheiten. Die Moosschicht beispielsweise ist wesentlich für den ausgeglichenen Feuchtigkeitsgehalt im Oberboden verantwortlich. In der Krautschicht leben vor allem Frühblüher. Sie wachsen im zeitigen Frühjahr heran, bevor die Laubbäume austreiben. Die Strauchschicht stellt Vögeln, Rehen und vielen anderen Tieren ausreichend Nahrung zur Verfügung. Die Baumschicht ist das prägendste Element des Waldes. Sie bestimmt in starkem Masse die ökologischen Bedingungen in den darunterliegenden Schichten.

Der Waldboden ist voller Leben

Im Waldboden leben unzählige Organismen. Die meisten sind in irgendeiner Form an der Zersetzung der herabfallenden Blätter, Nadeln und Äste beteiligt. Eine Schlüsselrolle spielen dabei die Pilze, die in einer engen Lebensgemeinschaft mit Waldbäumen leben. Die Wurzeln vieler Baumarten sind von einem dichten Geflecht aus Pilzfäden umspinnen. Die Pilzfäden helfen dem Baum, Wasser und Nährstoffe aus dem Boden aufzunehmen. Der Pilz seinerseits profitiert von diesem engen Zusammenleben, indem er in die äusseren Zellschichten der Wurzeln eindringt und dem Baum Pflanzensäfte entzieht.



Besonders vielfältig ist die Lebensgemeinschaft im Waldboden. In den obersten 30 cm eines Quadratmeters gesunden Bodens leben mehr als 1 Milliarde Kleinstlebewesen.



Mehr als eine Million Individuen der Roten Waldameise leben in einem Staat zusammen.

Der Wald ist auch für uns Menschen enorm nützlich

Wälder regulieren den Wasserhaushalt. Sie beeinflussen das Klima in einer günstigen Weise und verbessern die Luftqualität. Wälder schützen wirksam vor Erosion und Lawinen. Sie liefern uns nicht nur Holz, sondern auch Beeren und Pilze. Wälder gliedern die Landschaft und sind für viele Menschen wichtige Erholungsräume.

